

Abonnements und Aufträge werden in der Adressenliste (Verlag-Druckerei) und in der Adressenliste (Verlag-Druckerei) ...

# Polauer Tagblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Montags, um 6 Uhr früh. Die Abmischungen befinden sich in der Druckerei und Papierhandlung ...

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Veseghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Mittwoch 22. Juli 1914.

Nr. 2839.

## Vor einer Entscheidung?

Die ersten Stimmen, die von einer energischen Unternehmung in Serbien sprechen, werden immer mehr. So schreibt ein angesehenes, für gewöhnlich wohlunterrichtetes Blatt, die „Frankfurter Zeitung“, deren Ansicht auch deswegen hochinteressant ist, weil sich in ihr die Auffassung breiter ausländischer Kreise spiegelt, folgendes vom 20. d. M.:

Man muß sich auf eine endgültige Auseinandersetzung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien gefaßt machen, die sich friedlich vollziehen wird, wenn die Serben rückhaltlos auf ihre „piemontesischen“ Ambitionen verzichten und der österreichisch-ungarischen Monarchie Garantien ihres freundschaftlichen Verhaltens geben, mit hohem Grade von Wahrscheinlichkeit aber zum kriegerischen Konflikt führt, wenn die serbische Regierung entweder zu schwach ist, von ihrer nationalstiftlich erregten Bevölkerung einen solchen Verzicht zu erzwingen, oder sich stark genug fühlt, in der Hoffnung auf mächtige Unterstützung das österreichische Begehren zurückzuweisen zu dürfen. Vor einem Jahre noch hätte Graf Berchtold mit einem solchen Ansinnen an den Nachbarstaat die größten Schwierigkeiten nach innen wie nach außen gehabt. Eine Rückwirkung des innerösterreichischen Nationalitätenstreites zwischen Deutschen und Slawen war die unerböhlene Sympathie eines Teiles der österreichischen Slawen für die südlischen Vettern; eine Folge des allgemein anerkannten nationalen Gedankens war die Zuerkennung des Rechtes auch an das serbische Volk, sich national zu sammeln und unter eigener staatlicher Leitung kulturell zu entfalten. Selbst unter den deutschen Intellektuellen war ein nicht geringer Bruchteil geneigt, den nationalen Wünschen der Serben einen Vorrang vor den Existenzbedürfnissen des österreichischen Staates einzuräumen. Das hat sich radikal geändert. Selbst im heineswegs österreichfreundlichen England werden die serbischen Wühlereien gegen den europäischen Frieden heute mit der äußersten Härte besprochen. In Oesterreich-Ungarn selbst wagt noch ein Häuflein unverfälschter Tschechisch-Radikaler, sich für die serbischen Ansprüche einzusetzen und Verständnis für die serbische Volksseele zu fordern.

Das ist in der Tat die Stimmung, die heute in Oesterreich-Ungarn herrscht. Die Verhältnisse der Staaten untereinander können aber durch Stimmungen beeinflusst, jedoch nicht geregelt werden. Maßgebend ist innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle der Wille der Krone; in Serbien mag das anders sein. Darüber nun erzählt man aus eingeweihten Kreisen, daß die Frage sehr rasch ins Rollen kommen wird. Wenn auch am Sonntag kein offizieller Ministerrat stattgefunden hat, so kam es doch zu einer Aussprache der maßgebenden Faktoren, die zu einem Ergebnisse führte. Der Minister des Aeußern Graf Berchtold wird sich heute nach Bad Ischl an das Hoflager begeben und die Zustimmung des Monarchen zu den Beschlüssen der Ministerkonferenz einholen. Selbstverständlich wird darüber strengstes Stillschweigen bewahrt. Man kann sich also nur mit den Gerüchten befassen, die gestern in den Kreisen des Ballplatzes aufstauten. Danach soll die an die serbische Regierung zwischen Mittwoch und Freitag zu richtende Note in äußerst kurzer und knapper Form gehalten sein und die Aufforderung enthalten, binnen einer nach Stunden zu bemessenden Frist — man spricht von 48 Stunden — sich zu äußern, ob Serbien geneigt ist, den Wünschen der Monarchie zu entsprechen oder nicht. Der serbische Ministerpräsident scheint von dem scharfen Wink, der von Wien her weht, Mitteilung erhalten zu haben, denn er verweist in Wahlangeregenheiten in einem Augenblicke, wo der leitende Staatsmann Serbiens eigentlich in Belgrad unentbehrlich wäre. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß ähnliche Wandlungen in Belgrad stets aufgeführt wurden, wenn es auf Spitz und Knopf ging.

Wenn also die Gerüchte — von denen wir vorherhand mit allem Vorbehalte Akt nehmen — den Tatsachen entsprechen, dann würden die Würfeln noch in dieser Woche fallen. Und das wäre jedenfalls zu begrüßen. Mag die Entscheidung ausfallen wie immer;

die Monarchie bedarf der Klärung bringend im Interesse ihrer finanziellen Kriegsbereitschaft, die durch die fortgesetzten Krisen und Veronten beeinträchtigt wird.

Die ganze öffentliche Meinung der Monarchie wird aufatmen, wenn es einmal heißt: Die Rhodus, hie salta. Serbien mag es sich dann überlegen, ob es die Rolle Piemonts weiter spielen will oder nicht. Es trifft sich jedenfalls sehr günstig, daß gerade der Präsident der französischen Republik vor dem Zaren den Roten macht. Bei dieser Gelegenheit kann dann auch das Verhältnis zwischen Dreibund und Tripelente geklärt werden, was jedenfalls leichter ist, wenn die Monarchie mit Serbien reinen Tisch gemacht hat. Auch in Petersburg steht man am Scheidewege, wenn die Beschlüsse des Ministerrates heute in Ischl die Genehmigung erhalten. Dahin nun richten sich alle Blicke im Reiche und darüber hinaus.

## Drahtnachrichten.

### Oesterreich-Ungarn und Serbien.

#### Eine Demarche?

Wien, 21. Juli. An der Wiener Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß die österreichisch-ungarische Regierung in Belgrad eine Demarche unternommen habe.

#### Die Haltung des Dreibundes.

Berlin, 21. Juli. In hiesigen Regierungskreisen präzisiert man die Haltung des Deutschen Reiches zu den österreichisch-serbischen Fragen dahin, daß das Deutsche Reich sich bei der zukünftigen Entwicklung der Fragen von neutralen Richtlinien leiten lassen werde. Sollten jedoch andere Mächte in die Entwicklung dieser Fragen eingreifen, dann wird das Deutsche Reich seinen Verbündeten nicht verlassen.

Verbürgte Nachrichten garantieren dafür, daß sämtliche Kreise Italiens in dieser Hinsicht nicht anders denken und die öffentliche Meinung Italiens den österreichisch-ungarischen Forderungen freundlich und mit vollster Billigung gegenübersteht.

#### Ein deutscher Bericht über die Stimmung.

Köln, 21. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht einen jedenfalls von offizieller Seite inspirierten Berliner Stimmungsbericht zu den österreichisch-serbischen Fragen.

Das Blatt schreibt: „Die ganze Welt wartet mit größter Spannung auf die Note Oesterreich-Ungarns an Serbien. Man kann hoffen und wünschen, daß die serbische Regierung das Land nach den Ausübenden der nationalen Propaganda der Tat durchsuchen und gründlich mit ihnen aufräumen wird. Es gibt keinen europäischen Staat, der nicht ein positives Interesse daran hätte, auch nur im entferntesten den Anschein zu bewahren, als sei es nicht durchaus notwendig, die Bekämpfung derartiger Tendenzen mit aller Kraft durchzuführen.“

#### Aus serbischen Blättern.

Belgrad, 21. Juli. Die „Politika“ behauptet, daß Oesterreich-Ungarn bestrebt ist, durch Intriguen Deutschland gegen Serbien zu stimmen. Es scheint, daß Oesterreich-Ungarn daran gelegen sei, um jeden Preis die starken serbisch-deutschen Handelsbeziehungen zu lockern. In Wirklichkeit werden jedoch Kaiser Wilhelm seitens des serbischen Volkes nur Sympathien entgegengebracht.

„Balkan“ bringt in Form eines mit „Alter Bosnien“ gezeichneten offenen Briefes eine Darlegung der politischen Situation in Oesterreich-Ungarn. Es sei heute klar, daß die Sarajevoer Polizei den Attentätern an die Hand ging. Das amtliche Oesterreich-Ungarn habe den Thronfolger förmlich in den Tod getrieben. Die Sarajevoer Untersuchung biete keinerlei Garantie der Objektivität. Serbien sei von solchen hinterlistigen Taten weit entfernt. Die Ermordung des Königs Alexander, schreibt das Blatt, sei kein Attentat, sondern eine zum Wohle des ganzen Volkes stattgefundene Revolution gewesen. Oesterreich-Ungarn darf nicht durch eine diplo-

matische Note die Unterbrechung der großserbischen Idee und Propaganda von Serbien fordern, da dies bedeuten würde, von Serbien zu verlangen, daß es im eigenen Lande der österreichisch-ungarische Gendarm der österreichisch-ungarischen Finsternis sei. Die großserbische Propaganda ist eine Folge der serbischen Freiheit.

Belgrad, 21. Juli. Die „Politika“ führt aus, daß die Drohungen Oesterreich-Ungarns gegenüber Serbien jeden Ernstes bar sind und das bezwecken, Serbien einzuschüchtern. Der Erfolg jedoch sei negativ, da Oesterreich-Ungarn in seiner eigenen Bevölkerung Furcht hervorzurufen habe.

„Trgovinski Glasnik“ gibt der Zufriedenheit über die Lösung der Orientbahnfrage Ausdruck. Das Blatt meint, daß alle Fragen so geordnet werden könnten, wenn Oesterreich-Ungarn aufrichtig und loyal vorginge.

### Graf Berchtold beim Kaiser.

Bad Ischl, 21. Juli. Minister des Aeußern Graf Berchtold ist in Begleitung des Legationsrates Grafen Hoyos um 7 Uhr früh hier eingetroffen und wurde vom Kabinettsdirektor Freiherrn von Schlessl am Bahnhofe begrüßt. Der Minister ist im Hotel „Kaiserin Elisabeth“ abgestiegen. Um 9 Uhr ist Graf Berchtold von Sr. Majestät in Audienz empfangen worden. Er hat dem Monarchen über laufende Ressortangelegenheiten Vortrag erstattet.

Bad Ischl, 21. Juli. Die Audienz des Ministers des Aeußern Grafen Berchtold dauerte bis 10 Uhr. Sodann stattete Graf Berchtold dem Generaladjutanten Grafen Paar einen Besuch ab und gab für die bayrischen Hoheiten in der Villa am Gries seine Karten ab.

Bad Ischl, 21. Juli. Minister des Aeußern Graf Berchtold kehrte um halb 12 Uhr ins Hotel „Kaiserin Elisabeth“ zurück. Graf Berchtold verbleibt bis morgen früh in Ischl und begibt sich dann zu ein-tägigem Aufenthalte rein privater Natur nach Salzburg, von wo er morgen abend die Rückreise nach Wien antritt. Für den Minister gaben Sektionsrat Veigel vom gemeinsamen Finanzministerium und die Filiale der serbischen Nationalpartei des bosnischen Landtages ihre Karten ab.

### Aus Oesterreich-Ungarn.

#### Hofnachricht.

Wien, 21. Juli. Erzherzog Karl Franz Josef ist nachts aus Wien hier eingetroffen und nach ein-stündigem Aufenthalte nach Reichenau weitergereist.

#### Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 21. Juli. Ministerpräsident Graf Tisza unterbreitet den Bericht des Obersten Rechnungshofes über die Kreditüberschreitungen im Jahre 1913 und in der ersten Hälfte 1914.

Justizminister Balogh unterbreitet den Gesetzentwurf über die Rehabilitierung nach der strafrechtlichen Verurteilung.

Das Haus setzt sodann die Beratung über die Gebührensrennovelle bei § 15 fort.

#### Die bosnischen Serben bei Wlinski.

Bad Ischl, 21. Juli. Der gemeinsame Finanzminister Ritter von Wlinski empfing heute nachmittags die Abordnung der serbischnationalen Partei des bosnischen Landtages, die nach Ischl gekommen ist, um dem Minister den Dank auszusprechen, der auch fürderhin an den bisherigen Richtlinien der Politik festhalten will. Die Deputation versprach dem Minister, daß die Serben Bosniens unter allen Umständen der Dynastie und der Monarchie treu bleiben werden. Der Minister dankte der Deputation und sagte, daß das bisherige politische System seiner Überzeugung entspringe.

#### Zu den Vorgängen an der Wiener Börse.

Wien, 21. Juli. In Besprechung der Vorgänge an der gestrigen Wiener Börse erinnert das „Fremdenblatt“ daran, wie tief, wie elendiglich, wie beschämend von maßgebender Stelle aus gegen die Kursbrecher der Haussperrelohe Stellung genommen wurde und diese

Reminiszenz soll nur dardun, daß es nicht angeht, nur die Früchte der Hochkonjunktur genießen zu wollen oder mit der Möglichkeit eines Rückschlages zu rechnen. Die Erkenntnis, nämlich der tiefgehenden Wirkung eines unberechenbaren Entwertungsprozesses birgt dafür, daß alle Faktoren, die von der Notwendigkeit eines klagenlos funktionierenden Marktes und von der entscheidenden Bedeutung eines solchen für die ganze Gestaltung des Staats- und Wirtschaftslebens erfüllt sind, nicht achtlos vorübergehen. Aber die Beeinflussung der Märkte hört eben dort auf, wo natürliche Erscheinungen sich mit elementarer Gewalt durchsetzen. In der Börse plüßlich eine moralische Anstalt setzen zu wollen, sobald der Wind sich wendet, alle möglichen Faktoren in den Dienst einer Rettungsaktion stellen und überall Verantwortlichkeit konstatieren zu wollen, wenn in einem Augenblick, da der Hauch der Geschichte uns anweht, eine schmerzliche, aber in ihren Ursachen erkennbare Korrektur erfolgt, das mag begreiflicherweise der Aufregung entsprechen, aber es muß wirkungslos bleiben.

#### Beamtenernennung.

Wien, 21. Juli. Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. d. M. den Ministerialrat im Handelsministerium Dr. Heinrich Raugky zum Sektionschef ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Dr. Josef Leoncicelli in Görz zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Pirano ernannt.

#### Zahlungseinstellung.

Wien, 21. Juli. Das Lepplachhaus „Repper“, welches in Graz, Salzburg, Klagenfurt und Meran Filialen unterhält, hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen rund eine Million Kronen. Davon entfallen 900.000 Kronen auf Geldschulden an das Bankhaus Plewa. Der Rest sind Warenschulden.

#### Verzweiflungstat eines Vaters.

Wien, 21. Juli. Der 34jährige Schneider August Ruffcherer brachte seinen Knaben im Alter von 3 und 5 Jahren Messerstücke bei und verletzte sich selbst tödlich. Der ältere Knabe starb, der jüngere sowie der Vater liegen im Sterben. Motiv der Tat: Not infolge Arbeitslosigkeit.

### Die Ereignisse in Albanien.

#### Der Streit über die Art der Beratungen.

Man rüstet sich zur letzten Verteidigung.

Durazzo, 20. Juli. In der Lage ist keine Veränderung zu verzeichnen. Es ist festgestellt, daß der militärische Leiter der Aufstandsbewegung ein gewesener Oberst ist, der in der türkischen Armee unter Korghut Pascha gedient hatte. Sein genauer Name wurde noch nicht ermittelt.

Die heute eingetroffene Antwort aus dem Lager der Aufständischen lehnt die Verhandlungen mit den Vertretern der Großmächte an einem anderen Orte als in Schiak ab. Als Mandatäre des Volkes seien die Vertreter der Aufständischen bemüßigt, darauf zu sehen, daß die Besprechungen inmitten unter dem Volke stattfinden würden. Ueber diese Antwort dürfte morgen ein Beschluß gefaßt werden.

Durazzo, 21. Juli. Es steht fest, daß sich unter den Aufständischen, die zu verhandeln bereit sind, nicht nur mohammedanische Hedschas, sondern auch viele orthodoxe Geistliche befinden. Die Aufständischen bildeten eine fliegende Kolonne. Heute sind 240 rumänische Freiwillige mit mehreren Offizieren hier eingetroffen. Gestern abends langte hier die bisher noch nicht bestätigte Nachricht ein, wonach die Regierungstruppen von Berat vertrieben worden seien. Ueber Befehl des holländischen Majors Croon ist heute die seit einiger Zeit unterbrochen gewesene Stadtverteidigungsarbeit wieder aufgenommen worden. Sämtliche Geschäfte der Stadt sind geschlossen.

#### Rumänien würde Albanien besetzen.

Paris, 21. Juli. „Echo de Paris“ meldet aus London, daß die rumänische Regierung nunmehr nicht abgeneigt sei, Albanien durch rumänische Truppen besetzen zu lassen. Doch stellt Rumänien zwei grundsätzliche Forderungen:

Alle Großmächte müssen Rumänien offiziell zu dieser Befehung Albaniens auffordern und einige Detachements der internationalen Truppen Skutaris müssen an dieser Expedition teilnehmen, um so den internationalen Charakter der Mission Rumaniens zu wahren.

### Poincaré in Rußland.

#### Die Trinkprüche.

Kronstadt, 21. Juli. Der Trinkpruch, den der Zar beim Galabiner an den Präsidenten Poincaré ausbrachte, lautete:

„Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen sagen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Haupt des befreundeten und verbündeten Staates

ist stets sicher, den wärmsten Empfang in Rußland zu finden. Aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten wiederzufinden, mit welchem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen erfreut gewesen bin. Vereint seit langem durch gegenseitige Sympathien der Völker und durch gemeinsame Interessen, sind Frankreich und Rußland seit bald einem Vierteljahrhundert enge verknüpft, um das gleiche Ziel besser zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie an der Erhaltung des Gleichgewichtes und des Friedens in Europa zusammenarbeiten. Ich zweifle keineswegs, daß, treu ihrem Friedensideal und sich auf ihre erprobte Allianz, sowie auf die gemeinsamen Freundschaften stützend, unsere beiden Länder auch weiterhin sich der Wohltaten eines durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens erfreuen werden, indem sie immer enger die Bande knüpfen, die sie vereinigen.

Mit diesem sehr aufrichtigen Wunsche erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, sowie auf das Gedeihen und den Ruhm Frankreichs.“

Präsident Poincaré erwiderte:

„Sire! Ich danke Ew. Majestät für den so herzlichen Empfang und ich bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, heute neuerlich einen Besuch beim erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes abzustatten.“

Treu der Ueberlieferung, welche die ehrenwerten Vorgänger befolgt haben, habe ich Ew. Majestät und Rußland den feierlichen Beweis der Gefühle bringen wollen, welche in den Herzen aller Franzosen unwandelbar bleiben. Beinahe 25 Jahre sind verfloßen, seitdem in einer klaren Erscheinung ihrer Geschichte unsere beiden Länder die Anstrengungen ihrer Diplomaten vereint haben. Die glücklichen Wirkungen dieser andauernden Vereinigung machen sich täglich fühlbar im Gleichgewicht der Welt. Begründet auf die Gemeinsamkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen beider Regierungen, gestützt auf die Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, welche, einander kennend, sich schätzen und sich daran gewöhnt haben, zu fraternisieren, gestärkt durch eine lange Erfahrung und vervollständigt durch kostbare Freundschaften, hat die Allianz, zu welcher der berühmte Kaiser Alexander III. und der bedauernde Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, immerwährend seit damals einen Beweis ihrer wohlthätigen Aktion und ihrer unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Ew. Majestät können versichert sein, daß Frankreich morgen ebenso wie gestern in enger und täglicher Zusammenarbeit mit seinem Alliierten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, wofür die beiden Regierungen und die beiden Nationen zu arbeiten nie aufgehört haben.

Ich erhebe mein Glas zu Ehren Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Zarin, Ihrer Majestät der Zarin-Mutter, Seiner kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Rußlands!“

#### Zu den Trinkprüchen in Kronstadt.

Berlin, 21. Juli. Der „Lokalanzeiger“ schreibt, die Trinkprüche des Zaren und des Präsidenten besprechend, daß sie so beschaffen seien, daß man ihnen das absichtliche Bestreben anmerkt, keine Diskussion anzuregen, die unangenehm berühren oder pessimistisch stimmen könnte.

### Vom Balkan.

#### Halblose Gerüchte über die Lovcenfrage.

An eine Besitzergreifung wird nicht gedacht.

Wien, 21. Juli. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Ein französisches Blatt behauptete, daß Oesterreich-Ungarn die Absicht hätte, vom Lovcen gewaltsam Besitz zu ergreifen. Obwohl diese Nachricht hierzulande ohnehin nirgends Glauben finden wird, ist es doch im Hinblick auf das Ansehen, welches das betreffende Blatt genießt, vielleicht nicht überflüssig, dieser Meldung entgegenzutreten. Wir sind von maßgebender Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß auch nicht der geringste Anhaltspunkt vorliegt, welcher das Auftauchen jener durch und durch falschen Nachricht irgendwie zu rechtfertigen vermöchte.

#### Die Zwischenfälle an der bulgarisch-rumänischen Grenze.

Sofia, 21. Juli. Der rumänische Gesandte ist nachts von seinem Urlaub zurückgekehrt und hatte heute vormittag mit dem Ministerpräsidenten Radostawow eine Besprechung wegen der Grenzzwischenfälle.

#### Der Großwesir und Venizelos.

Konstantinopel, 21. Juli. Wie in informierten diplomatischen Kreisen verlautet, erklärte der Großwesir einigen Diplomaten, er werde nach dem türkischen Nationalfest am 23. d. M. abreisen, um in einer belgischen oder holländischen Stadt mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos zusammenzutreffen.

### Albanische Flüchtlinge in Serbien.

Belgrad, 21. Juli. „Politika“ meldet, daß sich albanische Familien in großer Anzahl nach Serbien flüchteten. Viele albanische Beys seien aus Albanien nach Serbien gekommen, um sich dort niederzulassen.

### Der Streik in Petersburg.

#### Ausfahrungen der 110.000 Streikenden.

Petersburg, 21. Juli. Auch heute streikten über 100.000 Arbeiter. In dem Wlborger Stadtteil veranstalteten mehrere Tausende Arbeiter ein Meeting. Als die Menge die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, mit Steinwürfen beantwortete, wurden Kosaken herbeigeschafft. Nach einer dreimaligen Aufforderung an die Menge, sich zu zerstreuen, gaben die Kosaken drei blinde Salven ab. Die Arbeiter gingen hierauf auseinander. An einer anderen Stelle hielten die Arbeiter einen Trambahnwagen an und zwangen das Publikum auszufsteigen, worauf der Wagen umgestürzt wurde. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden in gleicher Weise etwa zwanzig Wagen umgestürzt.

Moskau, 21. Juli. Der hiesige Trambahnverkehr ist wegen des Proteststreikes der Arbeiter der elektrischen Zentralstation eingestellt.

Petersburg, 21. Juli. Die Zahl der Streikenden ist auf 110.000 gestiegen. Die Streikenden zogen mit Fahnen und revolutionäre Lieder singend durch die Straßen, störten den Trambahnverkehr und bewarfen die Polizei mit Steinen. Hiebei wurden 5 Polizei-offiziere, 5 Revieraufseher und 11 Schutzleute verletzt. In einigen Fällen mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen, um die streikende Menge zu zerstreuen. Verletzt wurde niemand, wohl aber 45 Verhaftungen vorgenommen.

Abends begannen 2000 Arbeiter im Wlborger Stadtteil zu erzedieren und stürzten 8 Pferdebahnwagen um. Die Polizei wurde aus der Menge und aus den Fenstern der Häuser mit Steinen beworfen. Auch Schüsse fielen. Die Polizei schloß auch gegen die Demonstranten und offenen Fenster; ob jemand verletzt wurde, ist noch nicht festgestellt. Auf der Seite der Polizei sind drei Mann verwundet.

### Die Einberufung der Reservisten in Italien.

Zahlreiche Fälle von Widersetzlichkeit.

Rom, 21. Juli. Hiesige Blätter melden aus Forlì: Als die einberufenen Reservisten des Jahrganges 1891 gestern um 2 Uhr morgens alarmiert wurden, um nach Padua gebracht zu werden, kam es während der Rallierung zu großer Unzufriedenheit, weil die Reservisten über ihre Bestimmung im Ungewissen gelassen wurden. Ein Teil der Reservisten begann zu murren, andere wollten sich erst von ihren Familien verabschieden. 46 Reservisten geberdeten sich überaus renitent. Auch Rufe: „Nieder mit dem Krieg!“ wurden laut. Diese Reservisten wurden verhaftet und gefesselt, worauf sich die übrigen gutwillig zum Bahnhof bringen ließen.

#### Zum Streik der italienischen Eisenbahner.

Rom, 21. Juli. Infolge des letzten Eisenbahnerstreikes im Monat Juni hat der Generaldirektor der Staatsbahnen folgende Maßregelungen verfügt: 48 Eisenbahnangestellte verschiedener Kategorien werden für entlassen erklärt, zwei Bahnhofschefs, 16 Subalternbeamte, 362 Bedienstete, Maschinisten und Heizer werden in einen niedrigeren Rang versetzt. Andere Bedienstete, welche freiwillig an dem Ausstande teilgenommen hatten, erleiden eine Verzögerung des Avancements von sechs Monaten bis zu zwei Jahren, oder werden sechs bis zwölf Tage vom Dienste suspendiert. Der Verwaltungsrat beschloß weiter, jene Bedienstete zu belohnen, welche ihre Posten nicht verließen. Schließlich wurde die Verteilung von Remunerationen an jenes Personal beschloßen, welches an den Orten, wo der Streik ausgebrochen war, mit besonderem Eifer den Dienst versah.

#### Die Flottenschau von Portsmouth.

London, 21. Juli. Die Flotte verließ gestern Portsmouth und ging unter Führung des Königs in See. Es herrschte beinahe Sturm und es fiel Regen. An der hiesigen bestimmten Stelle machte die königliche Sacht halt und die ganze Flotte besichtigte in Doppellinie unter Salut. Das ganze bot einen prächtvollen Anblick. Ueber der Flotte kreisten Marineflugzeuge.

#### Der Prozeß gegen die Madame Caillaud.

Paris, 21. Juli. Die Verhandlung gegen die Frau Caillaud, mit der gestern begonnen wurde, wurde heute fortgesetzt. Die Frau Caillaud, die ziemlich angegriffen ist, verteidigt sich mit der Verwirrung, die durch die Angst hervorgerufen wurde, daß Calmette, der Direktor des „Figaro“, einige intime Privatbriefe der Deffektivität preisgeben könnte. Während des heutigen Verhandlungstages trat Herr Caillaud, der Gatte der Angeklagten, als Zeuge auf, und legte warme Worte für seine Frau ein, mit denen er ihr das schönste Zeugnis ausstellte. Er sagte aus, daß er überzeugt sei, daß seine



**Einbruchsdiebstahl in der Pfarrkirche von Pomer.**  
In die Pfarrkirche von Pomer drangen in der Nacht von Montag auf Dienstag Diebe mit Gewalt ein und entwendeten von zwei Muttergottesaltären die Schmuckstücke der Madonna und zwei silberne Kelche. Der Wert der abhanden gekommenen Sache beziffert sich mit ungefähr 400 Kronen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Plötzliches Unwohlsein.** Der Via Siana wohnende Anton Grubisa wurde in seiner Wohnung plötzlich von so heftigem Unwohlsein befallen, daß er ins Landeshospital gebracht werden mußte. Dort besserte sich sein Zustand so rasch, daß er sich bald wieder heimgeben konnte.

**Verhaftungen.** Wegen Erzeses und Störung der Nachtruhe wurden mehrere Personen verhaftet.

**Diebstahl.** Herrn Anton Gaudenzi, wohnhaft Via Ostia, wurde Uhr und Kette beim Baden in Balcone entwendet. Dem habedustigen Publikum wird nahegelegt, es möge seine Schmuck- und Wertfachen zuhause lassen.

## Armee und Marine.

### Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 202.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ebler von Lang.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Kalfer vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Smola.

**Personalverordnungen.** Mit Wartegeld werden beurlaubt (mit 1. August 1914) der Elektrobetriebsleiter 2. Klasse Max Oppitz auf die Dauer eines Jahres als derzeit dienstuntauglich. (Evidenz Hafenadmiralat, Urlaubsort Romeise bei Sägerndorf, Schlesien), der Marinekanzlist (Schreiber) Franz Steinpach auf die Dauer eines Jahres als derzeit dienstuntauglich. (Evidenz Hafenadmiralat, Urlaubsort Manfredone).

**Disziplinarbestimmung.** Zum Hydrographischen Amt: Linienschiffsleutnant in Marineokalanstellung Josef Milionig (für das Seekartendepot).

### Schiffsdrucksorten-Verlag

Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1.

## Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. Juli 1914.

### Allgemeine Uebersicht:

Die Depression im W ist stationär geblieben, ein Hochdruckgebiet liegt abgeschlossen über Zentralrussland, ein zweites überdeckt Skandinavien und den Balkan. In der Monarchie und an der Adria heiter, vorherrschend E-lische Brisen, geringe Wärmeschwankungen gegen den Vortag. Die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Schroccales Wetter andauernd, wechselnd bewölkt, geringe Wärmeänderungen gegen den Vortag, Neigung zu lokaler Gewitterbildung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 758.5

2 " nachm. 759.3

Temperatur um 7 " morgens 21.8

2 " nachm. 25.0

Regenüberschuß für Pola: — mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags —

Ausgegeben um — Uhr — Minuten nachmittags.

### Als Venedig noch österreichisch war.

Erinnerungen zweier Offiziere von Paul Rohrer. Ein starker Band mit vielen Bildern und Karten. Gebd. K 9 —. Das beste Buch über die k. u. k. Kriegsmarine unter Admiral Tegetthoff!

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

## Zu verkaufen:

Blumenvasen (bis 1 Meter Höhe), Services für Kaffee und Tee, grüne Blumen und chinesische Porzellan- und Holzwaren.

1789

Via Giovia 11, Gasthaus Vodanovic (neben der Arena).

## „Die Wehrmacht der Monarchie“

Ein Prachtwerk ersten Ranges in zwei Teilen. (1. Teil: Die Landmacht, 2. Teil: Die Marine), mit vielen künstlerischen Abbildungen. Preis K 5.—

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

## Kleiner Anzeiger.

### Zu vermieten:

Elegantes neu möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Faustina 6, 1. St. 1781

Möbliertes Zimmer am Foro um 25 Kronen zu vermieten. Adresse in der Administration. 1782

Möbliertes Zimmer ab 1. August zu vermieten. Via Siffano 9. Auskunft Via Siffano 7, Mechaniker. 1783

Möbliertes Zimmer für eine oder zwei Personen zu vermieten. Via Ercole 4, 1. St. rechts. 1784

Schön möbliertes Zimmer mit Bad, Balkon, Garten zu vermieten. Via Tartini 27, 2. St. rechts. 1785

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 1786

Großes leeres Zimmer mit freiem Eingang Piazza Foro zu vermieten. Auskunft im Hotel „Adria“. 1787

Neu möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Venezia 23. 1788

Möblierte Villa mit 2 Zimmern, Küche und Garten, am Meere gelegen, zu vermieten. Anzufragen bei Via S. Maria, Via Verubella 12. 1686

Drei Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Veterani 55. 1713

Villa Toscana Hochparterre zu vermieten. Die Villa liegt im Park über dem Seearsenal, mit einzig herrlicher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topfblumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärtner im Gartenhaus. 189

### Zu mieten gesucht:

Zimmer, Kabinett und Küche zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1789

### Offene Stellen:

Deutsche Bedienerin wird gesucht für ganzen Tag, eventuell für Vormittage. Vorstellung nur nachmittags drei Uhr. Adresse in der Administration. 1730

### Stellensuche:

Posten als Bedienerin (eventuell andere Beschäftigung) sucht Antonia Herlich, Via Balmade 49. 1743

Räthin sucht besseren Posten. Anträge unter „50“ an die Administration. 1785

### Zu verkaufen:

Herrenzimmer mit Leder-Klubsautouils und Kanapee zu verkaufen. Zu besichtigen von 4 bis 6 Uhr, Via Faustina 6, Parterre. 1745

Komplette Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Sternstraße 247, 2. St. 1742

Großartiger Gelegenheitskauf! Einige Singer-Nähmaschinen, auch mit Garantie, werden zum Preise von 28 Kronen das Stück abgegeben. Elvio Giannotti 1, 1. St. 1741

„Primag“ Honig-Flegensänger. Kein Eintrocknen! Kein Abtropfen! Lange Haltbarkeit und billig! Zu haben bei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Kleiner Kutter inklusive Segel abzugeben. Preis 220 Kronen. Anzufragen beim Piloten, Fischerhütte. 1724

Baugrund, 340 Quadratmeter, gelegen Ecke Via Medusa und Via Fachinetti, zu günstigem Preise zu verkaufen. Adresse in der Administration. 229

Zu verkaufen: Seidene, Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, gestickt; Seidenspitzen, Rohseide, weiße Seide, gestickte Seide für Blusen und Almonos sowie hübscher weißer Waschkrep; Kaffee- und Tee-Service, verschiedene Nippfachen, Songs und Ausgrabungen, sowie Kupferkübeln, verwendbar als Blumenbüsche, bei Kovac, Via Nuova 8. 1720

### Verschiedenes:

Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Goldbüorten, echte und unechte, Herren- und Damenkleider, Kleider und Sattelzeug zu guten Preisen. Bitte nur kurze Zeit in Pola. W. Haut, Hotel „Miramar“. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. 1740

Alleinsteheendes Fräulein, 20 J. alt, 200.000 Mk. Vermögen, hübsch, Neuhere, w. Heirat m. aufricht. Charakter. Herrn, w. a. ohne Vermögen. „Fides“, Berlin, Elisabethstr. 66. 182

Hühneraugen samt der Wurzel werden vollständig schmerzlos mit einem Veilnstrument herausgelöst. Arnold Steiner, Hühneraugenoperateur, Pola, Piazza Foro 12. Korrespondenzkarte genügt. 1570

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

## Anton Puhar

welcher am 21. Juli 1914 im 68. Lebensjahre nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft verschieden ist.

Der teure Tote wird Donnerstag, den 23. Juli um 6 Uhr nachm. vom Trauerhause Via Giovia 27 aus auf dem Zivildfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt.

POLA, am 22. Juli 1914.

Peter Puhar  
k. u. k. Maschinenbetriebsleiter

Anton Puhar  
Söhne.

Anna Kratochwill

Marla  
Johanna  
Töchter.

Johanna Puhar geb. Premuda

Gattin.  
Karl Kratochwill  
Schwager.

(Leichenbestattungsanstalt Terrasini.)

## Eisen-, Metall-, Glaswaren und Leder

## Giacomo Zudich

Via Carducci 57

Via Carducci 57

beehrt sich den löbl. Behörden und B. I. Kunden die Wiedereröffnung seines reich assortierten Geschäftes mitzuteilen.

Billige Preise. - Gute Ware.

## Ruth Rockefeller.

Lebensroman einer Millionärsin aus der neuen Welt von Erich Friesen.

Rachdruck verboten.

Arabella hatte in den letzten Monaten auffallend gealtert. Das machte der Neid, der an ihr zehrte und wogelte — brennender Neid auf Ruth, die nicht nur immer neue Triumphe erntete, sondern auch wegen ihres lebenswürdigen und anspruchslosen Wesens von sämtlichen Kollegen und Kolleginnen auf Händen getragen wurde.

Niemand neidete „Mademoiselle d'Anvers“ ihre Triumphe. Niemand — außer jener einen.

Und dieser Neid steigerte sich nach und nach zum „Nicht mehr sehen möchte Arabella den „eingeweihten“ Frag“, der seine Erfolge nur „feiner hübscher Karre“ zu verbanken hatte — wie sie Ingrimmig immer wieder betonte. Und dieser an ihrem Herzen fressende Wurm wurde noch genährt durch das Bewußtsein, daß sie selbst ihr Engagement am Zirkus, ihre behagliche Wohnung, die Leckerbissen, die sie täglich mit Burgunder oder Sekt hinunterspülte, nur dieser verhassten Rivalin verdankte.

Auch heute wieder hatte das ausverkaufte Haus seinem Liebbling zugejubelt; hatte es nicht eher gerührt, als bis „Rot und weiß“ mit „Diavolo“, den Ruth seit Monsieur Elfsants Anwesenheit abwechselnd mit „Caprice“ ritt, sich immer und immer wieder zeigte.

Nach hallte Arabella der stürmische Applaus in den Ohren nach, als sie wutbebend den Tunnel betrat, sich in eine Ecke an einen kleinen Tisch setzte und ihren Whisky mit Soda bestellte. Dann stemmte sie beide Ellbogen auf den Tisch, stützte den Kopf in die Hände und ließ ihre unstätigen Blicke in dem um diese Zeit ziemlich leeren Raum umherirren.

Blühlich zuckte sie zusammen. Ihre Pupillen erweiterten sich. Ihr ohnehin fahles Gesicht nahm eine fast aschgraue Farbe an.

Dort hinten am Büfett lehnten zwei Männer. Und diese zwei Männer waren — waren —

Doch nur kurze Zeit hielt ihr starres Entsetzen an. Die beiden Männer dort waren ja nicht ihre Feinde, sondern Ruths Feinde! Was hatte sie also zu fürchten!

Seht bemerkte der eine, größere von ihnen die einsam am Tisch sitzende Frau, die unaufhörlich nach dem Büfett herüberzogte. Auch sein Blick verhärtete sich.

So stierten die beiden, der Mann und die Frau, einander eine Weile durchdringend an, wie zwei wilde Tiere, die ihre Kraft abmessen.

Dann nickte der Mann, höhnisch lächelnd mit dem Kopf.

Sie antwortete ebenso.

Der andere, kleinere der Männer drehte sich um und nickte ebenfalls.

Nach dieser stummen Einleitung näherten sich beide der Frau und begrüßten sie — der größere mit kräftigem Händedruck, der kleinere mit übertrieben höflicher Verbeugung.

„n Abend, meine Leure!“

„n Abend, verehrte Frau!“

Worauf Arabella mit einem Deuten ihres Daumens über die Schulter weg in der Richtung nach dem Zirkus erwiderte:

„n Abend... Dort gewesen?“

Der Größere bejahte mit kurzem Kopfnicken, indem er ohne jede Aufforderung an dem Tisch Platz nahm.

„Siehst ja noch ganz passabel aus“, machte er morkant, „obgleich —“

In ihre Augen trat ein böser Ausdruck.

„— obgleich was?“ alschte sie.

„Obgleich du so heruntergekommen bist.“

„Heruntergekommen? Untersteh dich, das nochmal zu sagen, und du sollst mal sehen —“

„Bitte, bitte, meine Herrschaften, zanken Sie sich nicht!“ unterbrach sie der andere in dem den Wucherern eigenen unterwürfigen Ton, während er beschwörend seine unsauberen Hände emporhob, an deren dicken Fingern kostbare Brillanten funkelten. „Die Ehegatten haben sich doch eben erst wiedergefunden — eh!“

„Was heißt heruntergekommen?“ alschte Arabella erboßt, David Bloomfielb samt seiner widerlichen, glatten Mlene völlig ignorierend.

Hämisch lachte Henry Forster auf.

„Na, zweite Geige spielen bei einem Möbel, das eben erst in die Branche reingerufen hat, der du schon beinahe zwanzig Jahre angehörst —“

„Nicht möglich! Zwanzig Jahre schon!“ hänselte der Wucherer mit widerwärtigem Lächeln dazwischen. Arabella kochte vor Wut. Ein paar mal öffnete sie den Mund, um den beiden unverschämten Menschen da vor ihr gründlich Bescheid zu sagen; doch kein Laut kam über ihre Lippen.

„Selbstverständlich müssen die da oben im Zirkus was Sunges und Hübsches haben!“ hänselte Forster, der mit Befriedigung den Erfolg seiner Hezereien sah, weiter, „Niemand kann erwarten, daß ganz Newyork in Ekstase gerät über ein Frauenzimmer von über vierzig, das fett wird und —“

„Scht, scht!“ machte der Friedensstifter aufs neue, den vornübergebeugten dicken Kopf mißbilligend hin und her wiegend. „Wie können Eheleute sich so hänseln — eh?“

Hochmütig steckte Arabella ihre Stumpfnase in die Luft.

„Das geht Sie gar nichts an, wenn Mr. Forster mich beleidigt — Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

## Wo bekommt man täglich frische Fische?

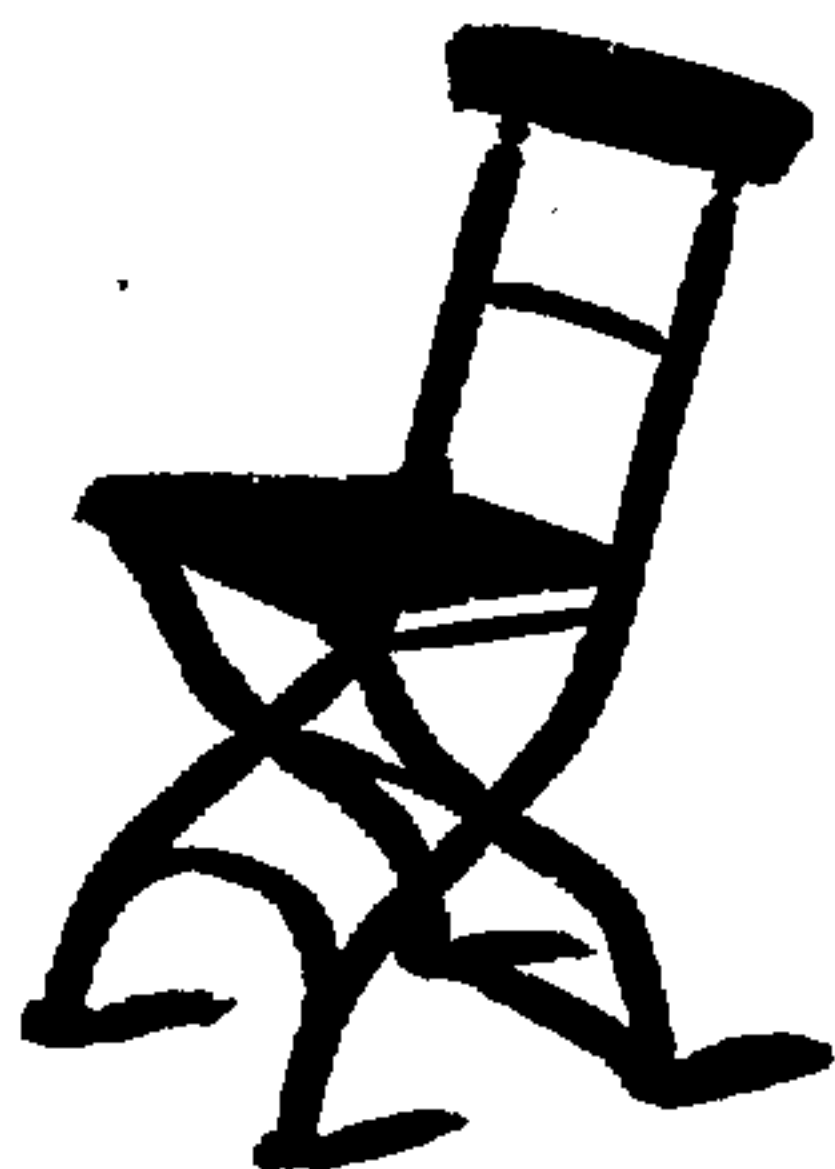
Hummer und Langusten, schmackhaft zubereitet, auch zum Versenden, stets erhältlich im herrlichen Ausflugsorte

## Restaurant „Fischerhütte“

Ruderboote werden vermietet.

Dragan.

225



Zu haben bei

15

Joh. Pauletta .: Pola

Piazza Port' Auras.

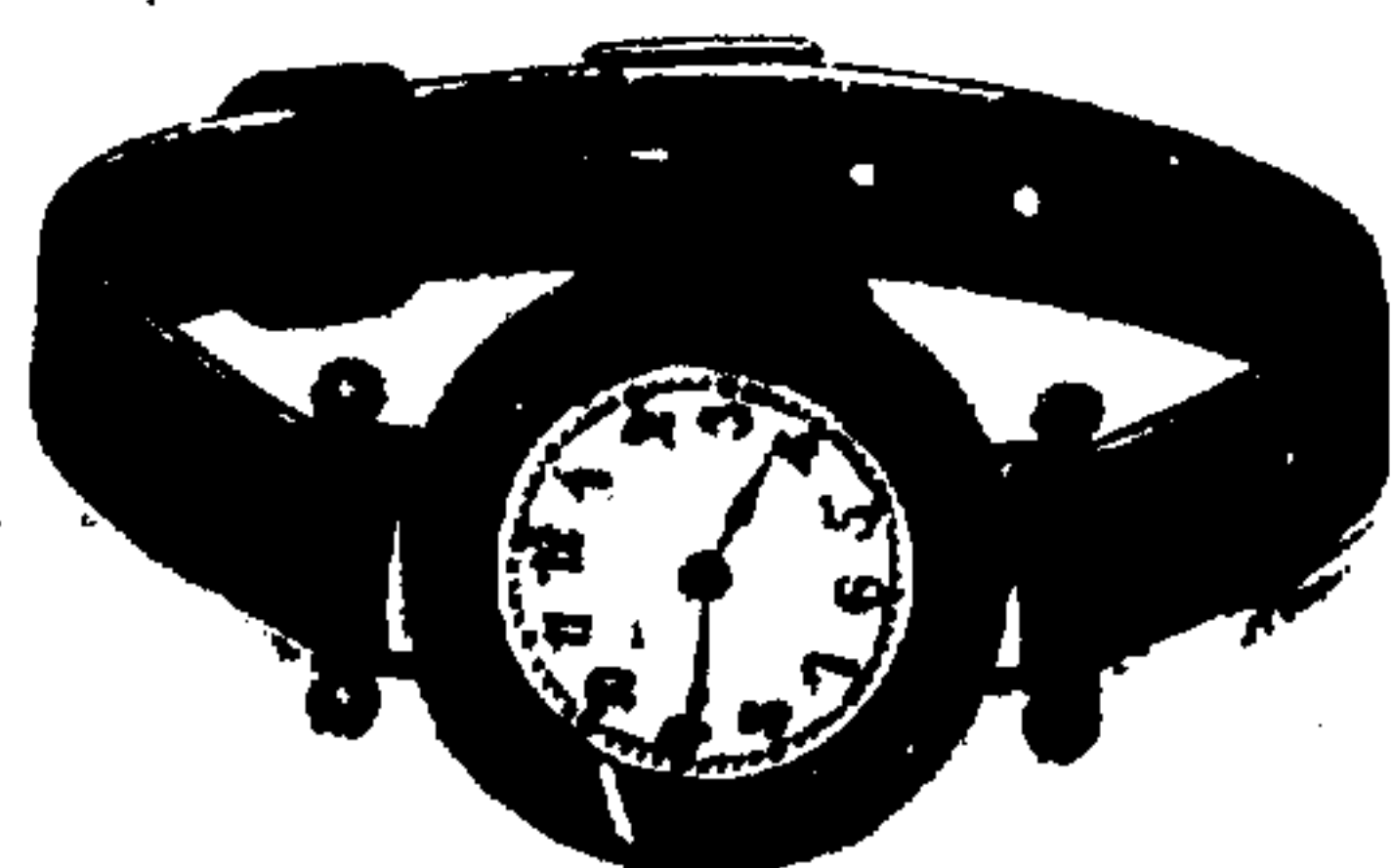
14 kar. Gold-, Silber- und Metallbrenn-Brascellets

beste Schweizer Fabrikate

in größter Auswahl zu Original Fabrikpreisen bei

K. JORGO

Juwelier, Pola, Via Sergia 21



Nr. 5730 Armband-Uhr mit englischem Lederriemen, feinem Beiglas-Zifferblatt, schönst ausgeführt  
in Nickel K 9.—, in Metall emailliert K 8.—, 11.—  
in Silber K 11.—, 15.—, in Stahlgehäuse K 7.50, 11.—  
in Gold-Double K 11.—, 12.—, 15.—  
in 14 kar. Gold mit Gold-Brascellet K 52.—, 60.—, 80.—, 100.—

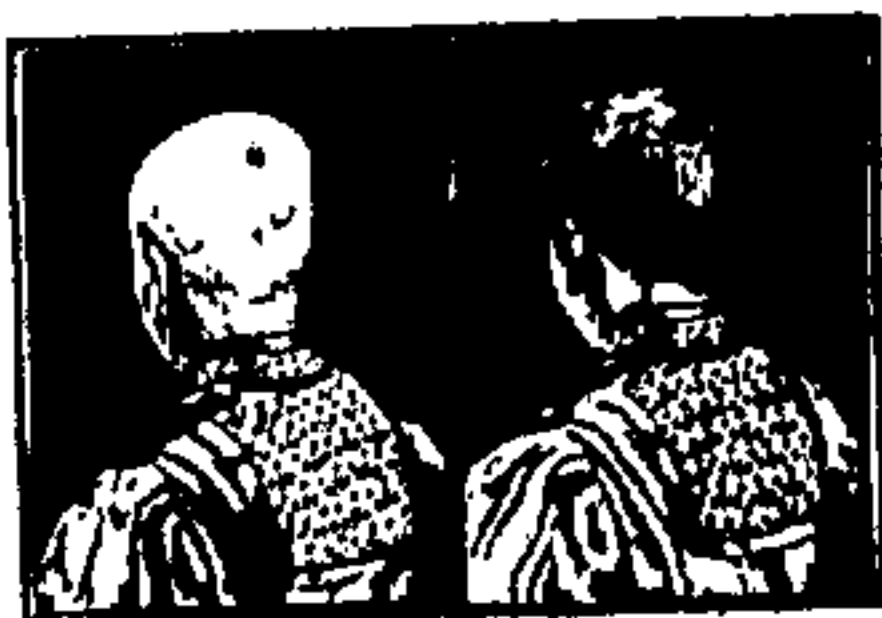
14

# Neue Erfindung

des Dr. Munari von Treviso.

Das patentierte „Anticalvizie“ gegen Kahlköpfigkeit des Ritt. Dr. Munari Giuseppe, vormals Assistent in der dermosyphilitischen Klinik der k. Universität zu Padua und Direktor der Apotheke für innere Krankheiten zu Treviso, verhütet die Bildung der trockenen und der feuchten Schuppen, welche die Hauptursache des Ausfalles der Haare und des Bartes sind; kuriert die Kahlköpfigkeit, die von parasitischen Ursachen herrührt, indem es den Wuchs der Haare fördert ohne sie zu entfarben. Es wird allgemein als das Vorzüglichste und allen anderen ähnlichen Präparaten überlegen anerkannt wegen der raschen Bildung und Erhaltung sowohl der Haare als des Bartes. Es steht einzig da wegen seiner antiseptischen Eigenschaften. — Es sind damit unerwartete Erfolge erzielt worden, wie es die neusten Photographien und freiwillig erlassene Atteste beweisen können. Es wurde mit den Höchsten Auszeichnungen prämiert, wovon die letzte die Medaille erster Klasse und Diplom der berühmten italienischen Fisco-chemischen Akademie zu Palermo ist.

Bei Anwendung des „Anticalvizie“ Dr. Munari vermeidet man die Kur mit Röntgenstrahlen, die zuweilen sehr gefährlich ist für junge Organismen.



Das Mädchen Giovannina Davanzo aus Celeste Maserara Candelu Treviso, die seit drei Jahren an vollkommener Kahlköpfigkeit litt und in siebzig Tagen durch das „Anticalvizie“ des Dr. Munari kuriert wurde.

Preis einer Flasche Kronen 5'50.

Alleiniger Verschleiß für Oesterreich-Ungarn

## Agenzia Zulin - Triest

Zu haben: in allen besseren Apotheken und Drogerien.

220

Die  
**BANCA COMMERCIALE TRIESTINA**  
(AGENZIA DI POLA)

emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen.

Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Klassenlotterie.

60

## Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wotho.

33

Nachdruck verboten.

(Copyright 1913 by Anny Wotho, Leipzig).

Seine hellen, ehrlichen Augen, überschattet von buschigen, hellsten Brauen, die goldig in der Sonne funkelten, blickten sie groß und fragend an. Bis in das tiefinnerste Herz schienen sie Gunhild zu dringen. Trohig hob sie den Kopf. Ihre grauen Augen begegneten den seinen, und während ihre weißen Hände langsam eine Rose, die sie dem Korbe entnahm, entblätterten, antwortete sie herb:

„Dein Gefühl, Sörgen Lönsborg, war das rechte. In dem Augenblick, da Du die Braut genommen, verlorst Du sie ganz.“

„Was soll das?“ brauste er auf. „Willst Du mit mir spielen?“

„Mir liegt nichts ferner als das. Nein, Sörgen Lönsborg, nur ehrlich will ich zu Dir sein, so ehrlich, wie ich noch nie zu jemand gewesen, kaum gegen mich selbst. Ich weiß, daß Du mich liebst, seit Jahren, so lange ich denken kann, und ich weiß niemand auf der weiten Welt, der mir helfen kann, wie Du.“

Sörgen Lönsborg schlug mit der flachen Hand auf seine Knie, die aus den kurzen Lederhosen nach hervorsahen, daß es klatschte.

„Mach's kurz, wo willst Du hinaus?“

„Steh,“ fuhr das Mädchen fort, „nie hätte ich Dich als Mann genommen, so lieb und wert Du mir auch warst. Ich liebe Dich nicht. Dein siegesfrohes Lachen, mit dem Du Dich meiner so sicher wägstest, war mir verhaßt, Deine Selbstherrlichkeit, mit der Du Besitz von mir nehmen wolltest, empörte mich. Ich hatte es mir vorgenommen, nur einen Mann zu wählen, den ich liebe von ganzer Seele. Es ist nun doch anders gekommen,“ fügte sie mit einem wehen Lächeln um den Mund hinzu, „denn der Mann, den ich wähle, soll mir helfen, die Liebe für einen anderen zu überwinden.“

„Da hört doch alles auf,“ rief Sörgen in heller Entzündung aufspringend und vor Gunne hintretend. „Schämst Du Dich nicht, mir das ins Gesicht zu sagen?“

Das Mädchen schüttelte mit einer unnachahmlichen stolzen Bewegung die Locken, dann sprach es ernst:

„Wie es scheint, Sörgen Lönsborg, habe ich Dich überschätzt. Ich meinte, keiner wäre wie Du so groß und dächte so frei. Darum flüchtete ich in meiner Herzensnot zu Dir! Ihn, den ich liebe, darf ich nie

angehören — Welten scheiden uns für immer — aber damit kein ständhaftes Begehren in meiner Brust Raum findet, wählte ich Dich zum Mann. Nicht weniger bist Du mir dadurch, sondern mehr. Nicht heimlich mit der Last auf der Seele möchte ich in Dein Haus treten, sondern frei und offen will ich vor Dir bekennen, daß ich Dir nichts mitbringe in meinem Herzen als den ehrlichen und freien Willen, Dir ein gutes und treues Weib zu sein. Alles, was ich an Liebe geben konnte, habe ich begeben. Da drunten im Sundsvallhof, vor dem mir graut, schläft es für immer. Ich weiß, es ist nichts Geringses, Sörgen Lönsborg, was ich von Dir verlange, aber ich weiß auch, daß nur Du mir helfen kannst.“

Eine Welle war es totenstill, nur der „Hest“ wieserte leise und leckte gierig das Wasser aus der Brunnenrinne, das leise rauschte.

Sörgens freies Antlitz war erbaut geworden. Gunhild gewahrte, wie er mit sich kämpfte, wie er leidenschaftlich die Hände ineinander krampfte, und wie seine Brust sich in heftiger Bewegung hob und senkte.

Unverwandt sah er auf sie hernieder.

Und sie hielt ruhig und stolz den Blick aus. Keine Wimper an ihr zuckte. Wie ein Königskind stand sie da. Trug sie nicht eine Krone auf dem Lockenhaar?

Die Tracht des Landes umhüllte ihren kräftigen und doch schlanken, jugend schönen Körper. Wenn sie die Tracht trug, dann fühlte Sörgen, daß Gunne ihm näher stand, als wenn sie in wallenden, modischen Gewändern, die sie aus Christiania mitgebracht, durch die Halle des Sundsvallhofes schritt.

So, wie sie hier vor ihm stand, frank und schlank in dem roten Nieder, so paßte sie auf den Lönsborgshof, so gehörte sie zu ihm.

Und dieses Mädchen da, die Stolge, die Spröde, die seit Jahren sein Sinnes und Trachten gefangen nahm, die sollte er lassen, weil sie ihm bekannte, daß sie einen anderen liebe?

Hatte er denn eigentlich je auf ihre Liebe gehofft? War er nicht entschlossen gewesen, Gunne um jeden Preis zu seinem Weibe zu machen, mit oder ohne ihren Willen?

Und nun empörte sich seine Eitelkeit, weil sie ihm sagte, sie liebe ihn nicht, und er wollte alles hinwerfen, weil er plötzlich fühlte, ohne ihre Liebe könnte er nicht leben?

Es würgte Sörgen Lönsborg in der Kehle. Er hätte laut schreien, und den weißen Händen des Mädchens, die noch immer mit den Rosen spielten, die Blumen entreißen mögen, die Falstebe ihr gesandt.

„Du sinnst lange über eine Antwort, Sörgen Lönsborg,“ begann Gunne, und fast wie Geringschätzung legte es sich um ihren Mund.

„Ist es Dir nicht genug, was ich Dir geben kann, so ziehe Deine Straße, ich habe Dich dann eben gekannt, und Dein Weg kann dann nicht der meinige sein.“ Sörgens Augen bohrten sich finster in die Augen der Braut. Um seinen hartlosen Mund zuckte es wie im Jorn Schmerz, als er langsam sagte:

„Glaubst Du, Gunne Sundsvall, daß ich Dich lieben lernt?“

(Fortsetzung folgt.)

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuerseife und reinigt alles.

Jede Hausfrau verlange Ecco-Sterkin bei ihrem Lieferanten  
**Puchleitner & Co., Triest**  
Fabrik von Waschwässern und chem. Produkten.  
„ECCO“ ges. gesch. Marke.

**Wocheiner-Feistritz**

**Wocheiner-See**

**Alpine Sommerfrische**

im Triglavgebiet, Schnellzugstation der k. k. Staatsbahnlinie **Triest-Abding.** 222

**Hochalpine Luft**

vorzügliches Trinkwasser, gute Unterkunft in Hotels, Gastwirtschaften, Privatwohnungen. **Auskünfte und Prospekte erteilt**

**Tourist-Office, Laibach.**

Das  
**Bildereinrahmen**  
besorgt rasch und billig

die Firma

**Jos. Krmpotić - Pola**

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1